

KLEINE GEDANKEN

Februar 2018

Weg mit den Alten

Noch sind sie in vielen Gremien und Regierungen am Ruder, die 68iger. Aus ihnen ist nicht das geworden, was sie gerne sein wollten – Weltveränderer. Übrig bleiben eine Wüste von traurigen Hinterlassenschaften und die Einsicht, dass von dieser Generation nichts mehr zu erwarten ist. Sie wollten Revolutionäre sein, Marxisten sind sie geworden. Frauen mussten die Emanzipation selber suchen, Führungspositionen waren nicht vorgesehen. Nun, mitten in der neuzeitlichen Misere sind sie mit den alten Rezepten noch immer am Honigtopf und an der Macht. Die Welt braucht die Veränderung. Führungseliten, die die Verantwortung für ihr Tun auch noch selber tragen müssen. Frankreich und Österreich geben z.B. der jüngeren Generation die Chance, wogegen USA, Spanien, Iran, Türkei und Israel in alten Hirnen die Neuzeit suchen. Das GrKO Debakel in Deutschland wird Europa und sich selbst nicht in die Zukunft führen. Falls der alte Italiener im März nochmals ins Weltgeschehen eingreifen darf, wäre das Gruselkabinett komplett. Ebenso trostlos sieht es in der Wirtschafts- und Finanzbranche aus. Die Gremien sind über dem Pensionsalter und halten sich durch Seilschaften am Gipfel. Grosse Reden lösen keine Probleme und Taten vollbringen kann nur eine neue Denkweise sowie der Mut zum Wagnis. Die Zukunft ist immer eine Wanderung mit Hindernissen. Hürdenläufer sind Spitzensportler, nicht Segler und Golfspieler.

Der Mensch in der Revolte

Hundert Jahre ist es her, seit in Zürich bei einem Aufstand tote Demonstranten zu bedauern waren. Grund dafür war das Ende der Russischen Revolution und der Aufstand gegen den Krieg am Helvetiaplatz. Die Not der Arbeiter war gross und die Schere von Kriegsgewinnern aus dem ersten Weltkrieg und dem grossen Rest, öffnete sich immer weiter. Brutal ging dazumal die Polizei zusammen mit der Armee gegen die Demonstranten vor. („Unsere Truppen sind mit Handgranaten ausgerüstet. Sie haben Befehl, sie zu gebrauchen, wenn aus Fenstern und Kellerlöchern geschossen wird“). 1918 gab es sogar Streiks auch von Zürcher Bankbeamten, etwas, das heute nicht mehr möglich wäre, da die Herde internationaler Banker sich kaum dafür interessieren und einfach weiterziehen würde. Auch in anderen Schweizer Städten gab es Tote und 95000 Soldaten standen bereit. Das ist ein Teil der Schweizer Geschichte, den ich weder in der Schule gehört, noch sonst in jungen Jahren gelesen habe. Soldaten, die im eigenen Land auf Bürger schiessen, sind kaum vorstellbar. Was in Syrien gerade geschieht ist noch weniger vorstellbar und ein Kriegsverbrechen von allen Oberbefehlshaber der Länder, die in Syrien Menschen töten. Unterdessen ist es kaum mehr

möglich, die fremden Parteien, die das Land und die Bevölkerung drangsalieren, zu zählen. Militärbudgets werden weltweit weiter hochgefahren. Geld, welches in anderen nationalen Budgets fehlt. Derweil ist bekannt, was Krieg und Zerstörung in den Köpfen der Menschen, insbesondere der Kinder, auslöst und sie für ihr ganzes Leben beeinflusst. Hier züchtet der Westen Menschen mit schwarzen Herzen und grosser Wut heran. Europa war schon mal der Exporteur von Wahnsinn und Herrschaft, basiert auf Verdichtung von Raub, Plünderung, Ausnutzung und Ausbeutung. „Ist es auch Wahnsinn, so hat es doch Methode“.
Hamlet



Werden wir gestupst?

Man kann dem Menschen auf verschiedene Art helfen, mit seiner Irrationalität besser zu Recht zu kommen. Ein eher umstrittenes Verfahren ist das „nudging“ (=Anstupsen), mit dem sich der Nobelpreisträger Thaler seit knapp zwei Jahrzehnten intensiv beschäftigt. Es geht im Prinzip darum, den Menschen sanft auf den „Pfad der Tugend“ zu leiten, also immer dort, wo er sich falsch und zu seinem Nachteil

entscheiden würde, jene Anstupser zu setzen, die ihn dann doch das Richtige tun lassen. Für Regierungen ist dieser „sanfte Paternalismus“ insofern attraktiv, weil sie ihre Ziele ohne harte Gesetze, die mitunter ein wenig Widerstand auslösen, erreichen. Es genügt, der meist unterbewusst gesetzte Anreiz. Umstritten ist diese Vorgehensweise, weil in diesen Fällen nicht mehr das Individuum für sich selbst entscheidet, was es für richtig oder falsch hält, sondern die Regierung. Letztlich ist aber der „Pfad der Tugend“ eine höchst individuelle Lebensentscheidung des Einzelnen, selbst für einzelne „Sünder“. Eine böswillige Regierung, die Menschen auch in eine Richtung „stupst“, die weniger den Menschen, als vor allem der Regierung selbst dient, ist vielleicht sogar das noch grössere Problem. Spätestens da wird diese hinterlistige Variante des Paternalismus dann aber zu einer klar unethischen Beeinflussungstechnik. Tagtäglich werden wir auch in unseren Konsumverhalten an die Produkte gestossen. Bei vielen Produkten sind heute die Marketingkosten höher als die Produktionskosten. Nicht zu unserem Vorteil, denn die Auswahl kann auch zu gross sein. Der Seestern verwendet seine fünf Arme zur Aufnahme der Nahrung. Wenn er etwas Fressbares wahrnimmt, ergreift er es ganz automatisch mit jenem Arm, der diesem am nächsten ist. Man legte dem Seestern nun an alle fünf Arme Fressbares in selbem Abstand. Plötzlich konnte er kein einziges Stück mehr aufnehmen. Er hat keine Entscheidungsinstanz mehr, mit der er einen Arm in Bewegung setzen könnte- und würde verhungern.



Achtung Goldfinger

Und immer wieder lockt das Geld. Die Unersättlichkeit der wohlhabenden Menschen führt erstaunlicherweise auch Berufsgattungen aufs Glatteis, die es nun wirklich nicht nötig haben, da ihre Einnahmequelle kaum mehr sprudelte als in den letzten Jahren. Scheinbar hat eine Clique von Steueranwälten insbesondere in Süddeutschland ein Steueroptimierungssystem entwickelt, welches zu Beginn für sie selber genutzt wurde, bevor sie es einkommensstar-

ken Kunden verkauften. Den Namen "Goldfinger" bekam die Masche, weil sich die Spitzenverdiener zur Erzeugung steuerlicher Verluste häufig einer eigens dafür gegründeten Goldhandelsfirma im Ausland bedienen. Solche Auslandsgeschäfte lohnen sich, da gemäss Berichten bis zu 30 Milliarden Dollar auf offshore Konten liegen.

Wirtschaftssplitter

Das Jahr hat so richtig spannend begonnen, wie gewonnen, so zerronnen. Es ist die Einstimmung auf die Wende an den Märkten und damit zu erhöhter Volatilität. Insbesondere die Währungen bekriegen sich heftig.



Das Zünglein an der Waage bilden aber die Zinsen. Die Zentralbanken haben zwar die Hoheit über die kurzfristigen, die Investoren jedoch über die langfristigen und die steigen. Für die USA bedeuten die steigenden Zinsen bei 20 Billionen Schulden einen jährlichen Zinsaufwand von gegen 220 Milliarden, d.h. 15% der Einnahmen. Auch Europa droht die Last der Zinsen, von Japan nicht zu sprechen. Die Hoffnung ist die Konjunktur, was einen Ökonomen zur Aussage verleiten liess: „Ginge es der Wirtschaft schlecht, müssten die Zinsen fallen.“ In Europa können sie leider nicht mehr. Es gibt nur einen Weg – nach oben.



„Erfahrung heisst gar nichts. Man kann seine Sache auch 35 Jahre schlecht machen.“ Tucholsky

Freundliche Grüsse

Jürg Kohler